

Hubschrauber beim Wegebau im Einsatz

Bericht in der Donauwörther Zeitung vom Samstag, 11. Oktober 2003

Donauwörther AV-Sektion betreut drei Hochgebirgssteige

Donauwörth(dz) Einsatz zeitgemäßer Technologien und großer Aufwand an Mittel sind heute beim Wegebau unerlässlich. Nicht nur der bekannte „Bäumenheimer Weg“ auf den Hochvogel, sondern zwei weitere Wege, einer davon besonders sensibel und aufwendig in der Erhaltung, machten bislang den Donauwörthern zu schaffen.

Der Bäumenheimer Weg von der Entstehung bis heute

Zur Zeit der Sektionsgründung im Jahre 1896 waren bereits regelmäßig Mitglieder der AVSektion Donauwörth im Hornbachtal, einem Seitental vom Lechtal, auf seinen Wegen und Bergen unterwegs. Einer dieser Mitglieder, Kommerzienrat Oskar Mey, ließ von 1904 bis 1905 auf eigene Kosten den Bäumenheimer Weg, südlich auf Tiroler Seite auf den 2593 m hohen Hochvogel errichten. Vom Jahr der Fertigstellung an betreut die DAV-Sektion Donauwörth diesen hochalpinen Steig der Trittsicherheit und Schwindelfreiheit erfordert, aber an exponierten Stellen mit Seilen versichert ist.



Später kam dann der Weg vom Tal über die Schwabegg Alm und Mutsattel hinzu. Damit gehörte der komplette Aufstieg, der in gut vier Stunden, vom Talort Hinterhornbach bis zum Gipfel des Hochvogel führt, zum Donauwörther Arbeitsgebiet. Dieser Weg wurde trotz großer Beeinträchtigungen und Zerstörung durch den Bau der Forststraße immer wieder auf Stand gebracht.

Weitere Wege kommen hinzu

Auf Ersuchen des Deutschen Alpenvereins hat 1970 die damalige Vorstandschaft der Sektion zwei weitere Wege im Raum Hinterhornbach übernommen. Der Eine führt von Hinterhornbach am Jochbach entlang bis zum Hornbachjoch, der Andere über die Faule Wand bis zur Schönecker Scharte als Übergang zur Hermann von Barth Hütte und weiter nach Oberstdorf, oder als Übergang nach Elbigenalp ins Lechtal.

Mit der Übernahme dieser Wege kam auf die Sektion ein erheblicher Mehraufwand an Mittel und Einsatz zu, der seinerzeit bei der Entscheidung das Arbeitsgebiet zu erweitern nicht erkannt wurde. An dem Weg zur Schönecker Scharte über die „Faule Wand“, wie der Name schon sagt, war einiges faul. Der geografisch wichtige, und für Botaniker auf grund der Artenvielfalt sehr interessante Steig, wurde von den Donauwörthern in einem sehr schlechten Zustand übernommen. Wesentliche, bleibende Verbesserungen an diesem Steig blieben den Wegebauern, trotz großer Bemühungen über viele Jahre hinweg, versagt.

Beschwerden und ausbleibende Bergsteiger

Gründe für den Misserfolg sind grundsätzlich im sehr schwierigen, abwechslungsreichen Gelände zu sehen. Ein sehr steiler Waldaufstieg, Feuchtgebiete und fortschreitende Erosion, hervorgerufen durch die Einstellung der Almbewirtschaftung in den fünfziger Jahren, sind die Hauptursachen die diesen Weg kennzeichnen. Weiter kommt hinzu, dass in dieser Region vor Ort kein Baumaterial vorhanden ist und demzufolge dieses neben dem Werkzeug von den ehrenamtlichen Helfern der Sektion vom Tal auf einem weiten und steil ansteigenden Weg hinauf zur Arbeitsstelle getragen werden musste.

So blieb es nicht aus, dass viele Bergsteiger diesen Weg aufgrund seiner Gefährlichkeit gemieden haben oder grundsätzlich nicht mehr nach Hinterhornbach kamen. Auch die Bergsteigerschule aus Oberstdorf mit ihren Führungen über die Schönecker Scharte in das Hornbachtal blieben aus. Andere, erboste Bergsteiger schrieben Beschwerdebriefe über diesen Steig an die Sektion und an den Deutschen Alpenverein.

Mit Projekt der Satzung gerecht werden

Gemäß der DAV Satzung gehört u.a., die Erhaltung der Hütten, soweit bei einer Sektion vorhanden, und der Wege zur Ausübung des Bergsteigens zum Vereinszweck und obliegt somit der Vereinspflicht. Es gehört folglich zu den Hauptaufgaben der Donauwörther Alpenvereinssektion das anvertraute Arbeitsgebiet so zu betreuen, dass es den Anforderungen der Bergsteiger gerecht wird. Die jeweilige Alpenregion in der sich ein Steig befindet wird natürlich berücksichtigt. Im Jahre 2001 wurde erkannt, dass nur mit geänderter Vorgehensweise und größerem Mitteleinsatz die Situation im Arbeitsgebiet in Hinterhornbach geändert werden kann. Es wurde ein Projekt initiiert in dem speziell für den Weg zur Schönecker Scharte in einem Fünfjahresplan Maßnahmen festgeschrieben wurden.

Hubschrauber bringt Material auf den Berg



Im Jahre 2002 begann die Umsetzung nach Projektplan. Bereits heuer, im Zweiten Jahr ist erkennbar, dass das Ziel nicht in fünf sondern schon nach drei oder vier Jahren erreicht werden kann. Die Bilanz kann sich sehen lassen: In zwei Jahren wurden ca. 1700 Arbeitsstunden von ehrenamtlich tätigen Sektionsmitglieder, in Donauwörth bei der Materialvorbereitung aber im wesentlichen vor Ort in Hinterhornbach auf den Wegen erbracht. Zum Leistungsumfang gehören mehrere hundert Stufen im steilen Waldaufstieg wie im Feuchtgebiet, sowie Stege die Erosion beeinträchtigte Wegpassagen und Wasserrinnen überbrücken. An schwierigen Stellen wurden Seile erneuert und zusätzlich angebracht. Wichtig für die Trockenlegung durch Licht und Sonne im lehmigen Bereich der faulen Wand, war das großzügige entfernen der Erlenbüsche bergseitig. Ebenso ist das

Mähen auf den steil abfallenden Wiesenhängen Bestandteil der Wegearbeit. Zur Effizienzsteigerung beim gesamten Vorhaben haben Hubschrauber Einsätze wesentlich beigetragen. Dass hier die Fa. Wucher aus Ludesch, die mit dem Materialtransport beauftragt wurde, dazu noch neue Eurocopter

Maschinen, vom Typ Ecureuil AS 350 B3, im Einsatz hatte, war erfreulich. Perfekt brachten die jungen Piloten, die auch wie zu erfahren war im alpinen Rettungseinsatz tätig sind, die Einzellasten von je 800 kg, trotz steilem Gelände und starker Windböen, sicher an die vorgegebenen Lagerplätze.

Schon im ersten Projektjahr wurden so mittels Hubschrauber vier Materialdepots auf dem Berg eingerichtet, die heuer schon wieder mit neuem Material versorgt werden mussten. Eine Wegmacherkiste mit allen erforderlichen Werkzeugen, bis hin zur Motorsense und Kettensäge, ergänzt den Bedarf der Wegearbeiter auf dem Berg. Mit dieser Einrichtung wurden die beschwerlichen, manuellen Transporte, die bislang vom Tal erfolgen mussten, wesentlich verkürzt und erleichtert.

Zeitgemäße Technik allein reicht nicht aus

Firmen aus der Region Donauwörth und Landkreis, sowie die Städtische Forstverwaltung unterstützten unser Projekt vorbildlich. Sie übernahmen Transporte, Säge-, Schreiner- und Schlosserarbeiten. Aus dem Stadtwald wurden in den zwei Jahren 13 Festmeter Lärchenholz für Stufen und Brückenbau erworben.

Fremdleistungen in Hinterhornbach wurden erstmals als Versuch genutzt. Z.B. beim Brückenlager und setzten der Brücke, die in Rohrbach in einer Schreinerei durch Alpenvereinsmitglieder vormontiert

wurde, übernahm ein Baggerunternehmer die sehr schwierige Aufgabe am Birkentalbach. Dieser Bach konnte bislang Bergsteiger, die sich auf dem Schönecker Weg bei Regen oder plötzlich einsetzendem Gewitter befanden, durch schnell ansteigendes Wasser zum Verhängnis werden. Ob die sehr hoch angelegte, 8,5 m lange Brücke und die aus sehr großen Flusssteinen bestehenden Uferlager dem nächsten Hochwasser oder Lawinen standhalten werden, wird sich erst im nächsten Frühjahr zeigen.



Trotz Einsatz zeitgemäßer Technik, die durch Zuschüsse vom Deutschen Alpenverein, der Landesregierung in Tirol, Spenden von Firmen und Privatpersonen ermöglicht wurden, übertrifft die Bereitschaft der vielen, freiwilligen Helfern in den Jahren 2002 und 2003 alles Andere. Neben älteren, im Wegebau erfahrene Mitglieder, zeigten auch junge und neue Vereinsmitglieder Interesse an dieser Vereinstätigkeit. Diese Entwicklung stimmt Hubert Baumgartner zuversichtlich, der das Projekt „Wegebau in Hinterhornbach“ zur Chefsache gemacht hat. Der neue Wegereferent der Sektion, Gerhard Wiedenmann, identifiziert sich mit der übernommenen Aufgabe. So hofft man nur noch beim Donauwörther Alpenverein, dass nicht extreme Naturereignisse die erzielten Erfolge beim Wegebau in Hinterhornbach zunichte machen. Denn im Jahre 2005, zum hundertjährigen bestehen des Bäumenheimer Weges, sollen sich alle Wege in einem zufriedenstellenden Zustand befinden.

Beitrag: Hubert Baumgartner
Vorstand DAV Donauwörth

Fotos: privat
DAV Donauwörth

© 2003 Alpenverein Donauwörth